

**Amt der Steiermärkischen Landesregierung**  
**FA 13C**



**Naturpark**  
**Almenland**  
**Naturraumkartierung**  
**Anhang**

Der vorliegende Bericht wurde erstellt von:

Ziviltechnikkanzlei Dr. Hugo Kofler  
Traföß 20, 8132 Pernegg a. d. Mur

Tel.: 03867 / 82 30

Fax: 03867 / 82 30 30

Email: office@zt-kofler.at

Juni 2006

Unsere GZ:245

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Naturraumkartierung</b>	<b>2</b>
1.1	Grundlagen	2
1.2	Biotoptypen	2
1.2.1	Grünland	2
1.2.1.1	Wirtschaftsmähwiesen	2
1.2.1.2	Weidegrünland und Almen	3
1.2.1.3	Streuobstwiese (SF)	4
1.2.1.4	Magerwiese (SF)	5
1.2.1.5	Sumpfwiese (SF)	5
1.2.2	Fließgewässer	5
1.2.2.1	Bachhochstauden (SF)	5
1.2.2.2	Ufergehölzstreifen (SF)	6
1.2.2.3	Grauerlenau (SF)	6
1.2.3	Fels- und Hochlagenbiotope	7
1.2.3.1	Subalpin-alpine Rasendecke (SF)	7
1.2.3.2	Felsspaltenvegetation (SF)	7
1.2.3.3	Grünerlen-Gebüsch	7
1.2.4	Moore	8
1.2.4.1	Niedermoor, Zwischenmoor (SF)	8
1.2.4.2	Hochmoor (SF)	9
1.2.4.3	Bruchwald im Moorkomplex (SF)	9
1.2.5	Hecke, Feldgehölz, Baumgruppe	10
1.2.6	Wald	10
1.2.6.1	Offene Fels-/Schuttbestockung (SF)	11
1.2.6.2	Fels-/Schutt-Schluchtwald (SF)	11
1.2.6.3	Humus-Schluchtwald/Unterhangwald (SF)	11
1.2.6.4	Nadelwald mit Hangmoorinitialen (SF)	12
1.2.7	Acker	12
1.2.8	Siedlungsbereiche, Infrastruktur	12
1.3	Sonderflächen im Naturpark	13
1.4	Biodigitopflächen im Nahbereich des Naturparks	32
1.5	Anhang: Artenliste	47

# 1 Naturraumkartierung

Siehe Karte „Naturraum – Biotope“

## 1.1 Grundlagen

Im Zuge von Gebietsbefahrungen bzw. begehungen in den Sommermonaten 2005 wurden auf Luftbildbasis die Biotoptypen grob kartiert und aktuelle Nutzungsformen erhoben. Ergänzungen im Zuge der Erweiterung der Naturparkfläche wurden unter Hilfestellung von Gebietskennern durchgeführt. Bei den Sonderflächen handelt es sich um Flächen aus dem Biodigitop 1 sowie aus dem Biotoperhaltungsprogramm, weitere Flächen wurden im Zuge der Befahrung erhoben.

Das Projekt „Biodigitop“ führt die landesweite Erhebung schutzwürdiger Biotope („Biotopkartierung Steiermark“) in der Steiermark fort. Das Biotoperhaltungsprogramm (BEP) ist ein für das Bundesland Steiermark spezifisches Naturschutz-Förderprogramm. Ziel ist die Erhaltung wertvoller extensiv bewirtschafteter Wiesenflächen, Wiesen, die nicht gedüngt und ein- bis zweimal jährlich gemäht werden. (Daten zur Verfügung gestellt von der Stmk. Landesregierung).

Mit dem Zusatzvermerk SF (= Sonderfläche) sind in den nachfolgenden Beschreibungen jene Biotoptypen gekennzeichnet, die in der Legende der Karte „Naturraum – Biotope“ als Sonderfläche geführt werden. Die Nummerierung entspricht der im Kapitel 1.3 und 1.4 beschriebenen Biotopen.

## 1.2 Biotoptypen

### 1.2.1 Grünland

#### 1.2.1.1 Wirtschaftsmähwiesen

Die Wirtschaftsmähwiesen im Naturpark sind mehrmals im Jahr gemähte und gedüngte Wiesen, mitunter findet eine Nachweide im Herbst statt. Es handelt sich bei diesen ertragreichen Wiesen um hochwüchsige Glatthaferwiesen, in höheren Lagen wie z.B. in Nechnitz sind es Goldhaferwiesen, die weniger hochwüchsig sind. Im Vergleich zu extensiv bewirtschafteten Mähwiesen ist das Artenspektrum intensiv bewirtschafteter Wiesen eingeschränkt.

Verschiedene Ausprägungen ergeben sich durch unterschiedliche Wasserversorgung. Trockene Ausbildungen zeichnen sich durch Hinzutreten buntblühender Wiesenkräuter wie beispielsweise dem Salbei (*Salvia pratensis*), Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) u.a. Arten der Halbtrockenrasen aus. Solche Wiesen finden sich im Naturpark heute an sonnigen, trockenen, meist etwas stärker geneigten Bestandsrändern oder Böschungen (Nechnitz, Passail). Wechselfeuchte Glatthaferwiesen weisen neben Trocken- und Magerzeigern auch Feuchte- und Wechselfeuchtezeiger wie Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) auf.

Feuchte Ausbildungen solcher Mähwiesen sind auf gut nährstoff- und wasserversorgten Böden, wie sie an Unterhängen, Talmulden im Gebiet vorkommen, vorhanden. Typisch ist neben dem hohen Deckungsanteil des Wiesenfuchsschwanzes (*Alopecurus pratensis*) und einiger Doldenblütler auch das Vorkommen der Kohldistel (*Cirsium oleraceum*). Bei zunehmender Nässe geht die Entwicklung in Richtung Kohldistelwiese.

Die Deckungsanteile der bestandsbildenden Gräser und Kräuter variieren je nach Nutzungsintensität. Starke Düngung fördert einige, wenige Arten wie Löwenzahn (*Taraxacum officinalis*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Ampfer (*Rumex acetosa et obtusifolius*).

#### 1.2.1.2 Weidegrünland und Almen

Weiden sind von verbiss- und trittresistenten Gräsern und Kräutern dominierte und beweidete Grünlandbestände. Bei den Fettweiden handelt es sich um eine artenarme Ausprägung auf frischen, nährstoffreichen Böden. Charakteristische Arten sind Kammgras (*Cynosurus cristatus*), Weidelgras (*Lolium perenne*), Rotschwingel (*Festuca nigrescens*), Weißklee (*Trifolium repens*) u.a. Die Artenzusammensetzung wird von der Intensität der Beweidung mitbestimmt.

Die Intensivweiden, wie sie im Naturpark verbreitet vorkommen, zeigen häufig Erosionsspuren, die auf hohe Beweidungsintensität schließen lassen. Extensivere Weiden sind aufgrund des Hinzutretens verschiedener krautiger Arten artenreicher, da der Verbissdruck, die mechanische Schädigung durch Vertritt sowie der Nährstoffeintrag geringer sind und somit auch weniger verbiss- und vertrittfesten Pflanzenarten das Aufkommen ermöglicht (z.B. Arzberg).

Verbuschende Weiden treten dort auf, wo der Beweidungsdruck so gering ist, dass die Naturverjüngung der Gehölze aufkommen kann, bzw. die Beweidung aufgegeben wurde. Im Gebiet z.B. am Gelderkogel, hinteres Schremstal.

Aufgeforstete Weiden sind meist kleinflächig vorhanden, z.B. im Passailer Becken. Vor allem schwer bewirtschaftbare Steilhänge wurden und werden aufgeforstet, vielfach mit Fichte.

Bei den Almen in der Region handelt es sich um Nieder- und Mittelalmen, eigentliche Hochalmen sind aufgrund der Höhenlage nicht vorhanden. Charakteristisch sind die Buckelstrukturen auf den Almflächen, die als typisches, sehr kleinräumiges Landschaftselement auch wichtige Retentionsmechanismen darstellen (ZIMMERMANN ET AL 1990). Aus vegetationsökologischer Sicht kommt ihnen ebenfalls hohe Bedeutung zu, da sie die Struktur- und damit die Artenvielfalt erhöhen.

Im Hochtalgebiet sind grundsätzlich zwei Typen von Weiderasen ausgebildet. Zum überwiegenden Teil handelt es sich dabei um Frauenmantel - Horstrotschwingelweiden, deren Standorte typischerweise von basischem Substrat bestimmt sind. Vorkommende Arten sind Horst-Rotschwingel (*Festuca nigrescens*), Gemeiner Frauenmantel (*Alchemilla monticola*, *A. crinita*, *A. subcrinita*, *A. glabra* und *A. glaucescens*), Labkraut (*Galium anisiophyllum*), Wiesenkümmel (*Carum carvi*), Frühlingskrokus (*Crocus albiflorus*), Goldfingerkraut (*Potentilla aurea*), Frühlingsenzian (*Gentiana verna*), Eiblättriger Quendel (*Thymus pulegioides*) u.v.a. (vgl. ZIMMERMANN ET AL 1990).

Geringeren Anteil an den Weideflächen im Hochtal haben die Borstgras - Magerweiden. Die Standorte dieses Biotoptyps sind sauer und nährstoffarm. Das Borstgras selbst kommt allerdings in den Frauenmantel-Rotschwingelweiden immer wieder verstärkt vor.

Der Bürstlingsrasen ist eine typische Form der Magerweiden in montan-subalpiner Lage bei extensiver Bewirtschaftung. Von Natur aus sind Borstgraswiesen im Bereich der Waldgrenze ausgebildet. Im Gebiet handelt es sich um Borstgras-Magerweiden auf saurem Substrat bzw. auf seichtgründigem Boden in Kammlage, wo die Abschwemmung der Nährstoffe eine Rolle spielt. Vorkommende Arten sind Borstgras (*Nardus stricta*), Horst-Rotschwingel (*Festuca nigrescens*), Zartes Straußgras (*Agrostis tenuis*), Gold-Fingerkraut (*Potentilla aurea*), Arnika (*Arnica montana*), Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*), Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*), Augentrost (*Euphrasia rostkoviana*), Alpen-Brandlattich (*Homogyne alpina*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeeren (*Vaccinium vitis-idaea*) u.v.a. (vgl. ZIMMERMANN ET AL 1990).

#### 1.2.1.3 Streuobstwiese (SF)

Streuobstwiesen sind mit Bäumen verschiedener Obstsorten locker bestandene Wiesenflächen, die typischerweise ein- bis zweimal jährlich gemäht werden. Im Vergleich zu Mähwiesen ohne Baumbestand ist der Artenanteil in Richtung Schatten tolerierender Pflanzenarten wie der Braune Storchschnabel (*Geranium phaeum*) und Wiesenkerbel (*Anthriscus sylvestris*), Geißfuß (*Aegopodium podagraria*), die als typische Vertreter des Unterwuchses gelten, verschoben.

Streuobstbestände sind auch innerhalb des wirtschaftlich intensiv genutzten Dauergrünlandes vertreten, meist als Begleiter von Gehöften wie beispielsweise im Raum Fladnitz, Tober und Passail.

#### 1.2.1.4 Magerwiese (SF)

Es handelt sich dabei um extensiv bewirtschaftetes Grünland, das aufgrund der schlechten Nährstoff- und/oder Wasserversorgung wenig ertragreich ist. Typisch ist das verstärkte Aufkommen von Mager- und Säurezeigern. Im Allgemeinen zeichnen sich Magerwiesen durch vergleichsweise hohe Artenvielfalt aus. Vorkommende Arten sind Pracht-Nelke (*Dianthus deltoides*), Thymian (*Thymus pulegioides*), Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Kleine Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Schmalblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) u.a.

Solche extensiv genutzten Magerwiesen kommen im Gebiet anteilmäßig deutlich untergeordnet vor. Die Nutzung erfolgt meist in Form von Beweidung, einige werden 1-2 mähdig genutzt, seltener gedüngt.

Mitunter sind wechselfeuchte Ausbildungen mit Feuchte- und Nässezeigern wie Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) und Honigras (*Holcus lanatus*) vorhanden.

#### 1.2.1.5 Sumpfwiese (SF)

Sumpfwiesen sind naturnahe, artenreiche Wiesen auf feuchten und ungedüngten Standorten. Aufgrund des Vorherrschens niedrigwüchsiger Sauergräser werden sie auch als Kleinseggenrieder bezeichnet. Diese Wiesen sind durch Abholzen von Bruchwäldern entstanden und werden extensiv genutzt. Sie sind alte Kulturlandschaftselemente, die sich bei Auflassen der extensiven Nutzung zum Bruchwald entwickeln.

Im Untersuchungsgebiet sind solche Sumpfwiesen kleinräumig noch vorhanden wie beispielsweise auf dem Areal des Golfplatzes in Passail und Fladnitz. Typische Vertretern der Sumpfwiesen sind Wollgras (*Eriophorum latifolium*), Binsen (*Juncus sp.*), Baldrian (*Valeriana dioica*), Teufelsabiss (*Succisa pratensis*) u.a.. Nährstoffeintrag aus angrenzenden Landwirtschaftsflächen bewirkt in einigen der Flächen eine Verschiebung in Richtung gedüngter Feuchtwiesen: Kohldistel (*Cirsium oleraceum*), Waldsimse (*Scirpus sylvaticus*), Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) u.a.

### **1.2.2 Fließgewässer**

#### 1.2.2.1 Bachhochstauden (SF)

Es handelt sich dabei um dichte Bestände hochwüchsiger Stauden an leicht bis steil geneigten Uferabschnitten von Fließgewässern. Die Standorte sind durch den Wasserhaushalt des jeweiligen Gewässers beeinflusst, bei Hochwasser auch überflutet. Der Boden ist durch das abgelagerte Sediment gut mit Nährstoffen versorgt. Typische Arten sind Pestwurz (*Petasites hybridus*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Brennessel

(*Urtica dioica*), Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Minze (*Mentha longifolia*), Schlangen-Knöterich (*Persicaria bistorta*) u.v.a. An Anrissen und sandig-schottrigen Stellen kommt die Pestwurz zur Dominanz, der als Boden- und Uferfestiger große Bedeutung zukommt.

Im Naturpark findet sich dieser Biotoptyp immer wieder als Saum entlang der Gewässer, meist als Unterwuchs des Ufergehölzstreifens. Flächigere Ausbildungen sind aufgrund der land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen, die oft bis an die Gewässerböschung heranreicht, nicht mehr vorhanden.

#### 1.2.2.2 Ufergehölzstreifen (SF)

Dieser Biotoptyp umfasst gewässerbegleitende Gehölzstreifen, die vom Wasserhaushalt des jeweiligen Gewässers beeinflusst werden. An mittleren und größeren Gewässern stellen sie die Reste des ursprünglichen Auwaldes dar. Ufergehölzstreifen entwickeln sich auch an regulierten und befestigten Ufern.

Im Naturpark sind die meist auf einen schmalen Streifen eingeschränkten Ufergehölzstreifen aus Grauerlen, Bergahorn, Esche, Bergulme und verschiedenen Weiden-Arten aufgebaut. Die Anteile der Baumarten verschiebt sich Richtung Mittel- bzw. Unterlauf zugunsten der Weiden. Breitere Ausbildungen bis hin zu auwaldartigen Aufweitungen sind an der Raab südlich Arzberg vorhanden.

Auf weiten Strecken sind diese Gehölzstreifen lückig oder nicht mehr vorhanden, da Wirtschaftsgrünland, Straßen oder Fichtenwirtschaftswald bis unmittelbar an die Ufer angrenzen. In der Strauchschicht wachsen Arten wie Holunder (*Sambucus nigra*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*) und Hartriegel (*Cornus sanguinea*). Der Unterwuchs wird aus Farnen und Arten der Bachhochstauden gebildet.

#### 1.2.2.3 Grauerlenau (SF)

Grauerlenauen sind in erster Linie aus Grauerle sowie beigemischten Laubgehölzen wie Weiden, Esche und Bergahorn aufgebaute Bestände an alpinen und montanen Fließgewässern vor allem in breiteren Talabschnitten. Die grundwasserbeeinflussten Standorte liegen über mittlerem Wasserstand und werden periodisch von Hochwässern überschwemmt.

Im Naturpark nehmen heute landwirtschaftliche Flächen oder Fichtenwirtschaftswälder diese Standorte ein, die ursprüngliche Au ist auf einen schmalen Ufergehölzstreifen reduziert. Im Naturpark finden sich dieser Biotoptyp am Mixnitzbach flussauf des Teichalmsees, wo größtenteils mit Fichte aufgeforstet wurde. Im Unterwuchs befinden sich Hochstaudenfluren mit Pestwurz (*Petasites hybridus*) und Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) u.a.

### 1.2.3 Fels- und Hochlagenbiotope

#### 1.2.3.1 Subalpin-alpine Rasendecke (SF)

Bei diesen Rasen handelt sich um Hochlagenbiotope aus verschiedenen Gräsern und Kräutern. Die Standorte zeichnen sich durch zeitweilige Trockenheit aus. Das Vorkommen alpiner Rasen auf exponierten Gipfeln inmitten der Waldstufe und somit in relativ geringer Seehöhe wird als Gipfelphänomen bezeichnet. Der Biotoptyp kommt im Untersuchungsgebiet untergeordnet vor.

An der Nord- und Nordwestseite des Plankogelgipfels, wo der felsige Untergrund teilweise zu Tage tritt, ist dieser Biotoptyp ausgebildet. Die Standortbedingungen werden geprägt von starkem Nordwestwind, beträchtlichen Schneeverfrachtungen im Winter, Austrocknung des Bodens und Erosion. Vorkommende Arten sind Frühlingsenzian (*Gentiana verna*), Alpenmaßlieb (*Aster bellidiastrum*), Baldrian (*Valeriana tripteris*), Glockenblumen (*Campanula scheuchzeri et cochleariifolia*), Alpenrispengras (*Poa alpina*), Knöllchen-Knöterich (*Persicaria viviparum*), Alpengänsekresse (*Arabis alpina*), Felsenehrenpreis (*Veronica fruticans*) u.a. sowie Flechten wie *Cetraria cucullata* und Moose. An Gehölzen kommt neben der Grünerle, Schluchtweide, krüppeligen Lärchen und Fichten auch ein alpiner Spalierstrauch, die Alpenweide vor (vgl. ZIMMERMANN ET AL 1990).

Im Bereich des Ossergipfels sind auf anstehendem Gestein sehr kleinflächig lockere Rasenfragmente mit Vertretern der Blaugras-Horstseggen-Rasen ausgebildet.

#### 1.2.3.2 Felsspaltenvegetation (SF)

Die Standorte dieses Biotoptyps zeichnen sich im Allgemeinen durch ein ausgeprägtes Steilrelief aus und zeigen kaum Bodenbildung. Die Vegetation ist daher sehr lückig und variiert in ihrer Artenzusammensetzung je nach Strahlungseinfluss und Wasserversorgung. Dieser Biotoptyp spielt aufgrund fehlender morphologischer Voraussetzungen im Naturpark eine sehr untergeordnete Rolle, in den Felspartien der umliegenden Raner Wand, Rote Wand, Hochlantsch und Röthelstein ist er häufiger ausgebildet.

Sehr kleinflächig findet sich dieser Biotoptyp im Bereich der anstehenden Kalkschieferplatten und -bänder des Ossergipfels.

#### 1.2.3.3 Grünerlen-Gebüsch

Grünerlengebüsche sind lockere bis dichtere Gebüsche mit Hochstauden an subalpinen Gewässern, an wasserzügigen Hängen oder im erosionsgefährdeten Gelände in subalpiner bis hochmontaner Höhenlage.



Der Biotoptyp Grünerlengebüsch spielt im Naturpark eine untergeordnete Rolle. Am Plankogel ist ein Grünerlengebüsch mit dem für diesen Biotoptyp typischen Gemisch aus Feuchte-, Nährstoff- und Säurezeigern ausgebildet. Ihre Entstehung führt ZIMMERMANN ET AL 1990 auf die Schlägerung des ursprünglichen Fichtenwaldes zurück. An Gehölzen kommen neben der Grünerle Eberesche, Traubenholunder (*Sambucus racemosa*) und die Fichte vor. Krautige Arten sind Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*), Rundblättriger Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*), Schwalbenwurzian (*Gentiana asclepiadea*), Baldrian (*Valeriana tripteris*), Germer (*Veratrum album*) u.v.a. sowie Farne, Gräser und zahlreiche Moose und Flechten vor.

#### 1.2.4 Moore

##### 1.2.4.1 Niedermoor, Zwischenmoor (SF)

Niedermoores sind von vor allem vom Grundwasser beeinflusste, torfbildende Kleinseggengesellschaften. Bestandsbildend sind in erster Linie verschiedene Seggen-Arten und Binsen. Übergänge vom Niedermoor zum Hochmoor werden als Zwischen- oder Übergangsmoor bezeichnet, die oft im Wechsel mit den Niedermooren vorkommen. Sie weisen eine vergleichsweise geringe Torfmächtigkeit auf, bei zunehmender Torfakkumulation führt die Entwicklung über Zwischenmoorstadien schließlich zum Hochmoor.

Im Gebiet handelt es vor allem um nährstoff- und kalkarme Kleinseggen-Flachmoore. Diese sauren Niedermoorflächen weisen einen geringen Anteil an Kalkzeigern auf. Kleinflächig und anteilmäßig seltener ausgebildet sind kalkreichere Niedermoorflächen wie z.B. im Bereich Moospeterhalt. Diese basenreiche, ebenfalls nährstoffarme Ausbildung weist typische Vertreter der Davallseggen-Moore auf: Neben der Davallsegge (*Carex davalliana*) selbst kommen andere Seggen (*Carex flava*, *C. panicea*, *C. rostrata*), Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*), Simsenlilie (*Tofieldia calyculata*) vor, außerdem Wollgräser (*Eriophorum angustifolium*, *E. latifolium*), Moorenzian (*Swertia perennis*), mehrere Orchideenarten u.a.

Die Nieder- und Zwischenmoore im Hochtal wie z.B. Gösslweide, Kerschbaumalm, am Gerlerbach sowie der Moospeterhalt sind durch Beweidung bereits denaturiert: Bodenverdichtung durch Vertritt und Eutrophierung durch Nährstoffeintrag durch Beweidung und Eintrag aus angrenzenden Weideflächen sowie Ausbringen von Dünger. Fichtenpflanzungen im Bereich der Gösslweide, Höflerweide, Angerwirthalt führten zu Flächenverlusten dieser Moorflächen.

Außerhalb des Hochtals ist das Bendlermoor, ein saures Versumpfungsmoor, am Pommessberg ausgebildet.

#### 1.2.4.2 Hochmoor (SF)

Hochmoore sind ausschließlich durch Niederschlagswasser versorgte, nährstoffarme, torfbildende Bestände, die meist gehölzfrei oder –arm und typischerweise uhrglasförmig aufgewölbt sind.

Beim Latschen-Hochmoor auf der Teichalm handelt es sich um das einzige Hochmoor im Grazer Bergland. Bohrungen ergaben eine Torfmächtigkeit von 120 cm, was auf ein Alter des Moores von rund 7.500 Jahren (vielleicht sogar 10. 000 Jahre) schließen lässt.

Das Moor ist heute denaturiert und in Rückentwicklung zum Zwischenmoor. Das Vorkommen von Latsche (*Pinus mugo*), Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Torfmoosen (*Sphagnen*) weisen auf die Ausbildung eines (ehemalige) Hochmoores hin.

Trotz Auszäunung der Moorfläche sind die Beeinträchtigungen, die durch Nährstoffeintrag infolge der Beweidung auf den umliegenden Flächen entstanden sind, deutlich erkennbar. Der Nieder- bzw. Zwischenmooranteil nimmt zu, zahlreiche Vertreter dieser Biotoptypen sind vorhanden. Nährstoffzeiger wie der Stumpfblätrige Ampfer (*Rumex obtusifolius*), aber auch Fuchs-Greiskraut (*Senecio ovatus*), Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) u.a. zeugen vom Nährstoffeintrag. Zusätzlich ist durch das Aufkommen von Fichten die Gefahr einer weiter schreitenden Denaturierung abzusehen.

Um eine weitere Denaturierung möglicherweise aufzuhalten, sind ausreichend große Pufferzonen, möglichst dicht bewachsen, zur Abschirmung notwendig. Der Gefahr des Zuwachsens der Moorflächen vor allem durch Fichten kann durch Auslichten der Bestände und größtmöglicher Schonung der Bodendecke entgegen gewirkt werden (vgl. ZIMMERMANN ET AL 1990).

#### 1.2.4.3 Bruchwald im Moorkomplex (SF)

Bruchwälder sind außerhalb der Überflutungsräume stockende, vom Grundwasser geprägte lockere Gehölzbestände mit Seggen und Wollgräsern, die in Kontakt mit dem torfbildenden Mooren stehen.

Am Mixnitzbach ist im Abschnitt zwischen Teichalmsee und Harrerhütte ein Moorwald mit Schwarzweide (*Salix myrsinifolia*) und Moorbirke (*Betula pubescens*) ausgebildet. Der Unterwuchs wird aus Arten der Nieder- und Zwischenmoor sowie der angrenzenden Weideflächen gebildet. Der Bestand ist heute großteils mit Fichte aufgeforstet, durch Beweidung sind weitere Flächenverluste des Biotops gegeben.

### 1.2.5 Hecke, Feldgehölz, Baumgruppe

Hecken ein- oder mehrreihige Gehölzstreifen aus einer (artenarme) oder mehreren Strauch- und/oder Baumarten und stellen ein charakteristisches Element der Kulturlandschaft dar. Im Naturparkplanungsgebiet kommt dieser Biotoptyp an Rainen, Böschungen, Wegen vor. Anteilsmäßig sind sie von untergeordneter Bedeutung, als Landschafts- und Strukturelement jedoch bedeutsam. Naturnahe Hecken sind aus mehreren Baum- und/oder Straucharten aufgebaut. Aus ökologischer Sicht kommt ihnen als Lebensraum, Nahrungsgrundlage und - mitunter einziger Rückzugsbereich – große Bedeutung zu. Einförmige, aus einer Gehölzart bzw. aus standortfremden Gehölzen bestehende Hecken erfüllen diesen Wert nicht.

Charakteristisch sind die Gehölzstreifen meist mit vorherrschender Esche und anderen Laubholzarten wie Bergahorn, die als Abgrenzung verschiedener Bewirtschaftungseinheiten dienen. Baumgruppen mit alten Lärchen, Bergahorn, Fichten u.a. sind im Hochtal vorhanden.

### 1.2.6 Wald

Die Waldbestände im Naturparkplanungsgebiet sind zum überwiegenden Teil forstwirtschaftlich genutzt und geprägt und werden Fichte dominiert (Fichtenwirtschaftswälder). Die Lärche, die durch forstliche Bewirtschaftungsformen ebenfalls gefördert wird, ist oft beigemischt, vor allem in höheren Lagen auch im Hauptbestand vorhanden. Eingereicht sind die verschiedenen Entwicklungsstadien und –phasen vom Hochwald über Durchforstungstypen bis zur Dickung, Stangenholz und Schlagflächen, die immer wieder vorhanden sind.

Dem Urzustand entsprechend würde im Gebiet ausgedehnter Buchen-Tannen- (Fichten)wald vorherrschen. Im aktuellen Zustand sind Buchen- und Buchenmischbestände nur mehr kleinräumig eingesprengt. Altholz der Buche und Tanne sind im Hochtal noch vorhanden wie etwa auf dem windexponierten Kamm der Siebenkögel und Rücken der Hubenhalt sowie die Altbuchen beim „Heulantschalter“.

Neben dichten, mehr oder weniger unterwuchslosen Fichtenforsten (nudum-Typ) sind auch naturnahe Fichtenwaldbestände entwickelt:

Der Hochstauden-Fichtenwald mit Alpendost (*Adenostyles alliariae*) kommt auf kalkiger bis gemischter Unterlage bei mäßig trockener bis guter Wasserversorgung vor, wie beispielsweise das Waldstück südlich des Teichalmsees und am Osser-Nordfuß.

Der Montane Silikat-Fichtenwald mit Brandlattich (*Homogyne alpina*) stockt auf nährstoffarmen mäßig trockenen Standorten, so zum Beispiel am Westhang des Ossers, am Siebenkogel sowie am Saukogel.

Bodensaurer montaner Fichtenwald mit moos- und zwergstrauchreichem Unterwuchs wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) und Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) ist am Pommesberg ausgebildet.

#### 1.2.6.1 Offene Fels-/Schuttbestockung (SF)

Bei diesem Biotoptyp handelt es sich um lockere Waldbestände auf Standorten mit ausgeprägtem Felsrelief, die häufig in Kontakt mit Felsspaltenflora stehen.

Im Naturpark ist dieser Biotoptyp auf die felsigen Bereiche der Bärenschützklamm, Weiz- und Raabklamm beschränkt, wo diese Wälder als Schutzwälder ausgewiesen sind.

In der großen Raabklamm und in der Bärenschützklamm besiedelt die Kiefer neben der Buche vor allem die steilen Felshänge. An den trockenwarmen, flachgründigen Kalkhängen der Gösserwände stocken Erika – Föhrenwälder. Diese sind Restbestände von Föhrenwäldern, die nach der Eiszeit das gesamte Alpengebiet bedeckten und als Reliktföhrenwälder bezeichnet werden. Die Rotföhre stellt geringe Ansprüche an Boden und Klima. Im Unterwuchs befinden sich meist starke Bestände von Schneeheide.

In der Bärenschützklamm sind trockene, kalkreiche Felshänge teilweise mit Linde (Kalkfels-Lindenwald) bestockt.

#### 1.2.6.2 Fels-/Schutt-Schluchtwald (SF)

Die Standorte dieses Biotoptyps sind Geländeeinschnitte wie enge Täler, Gräben und Schluchten mit deutlich erhöhter Luftfeuchtigkeit. Die Böden der steilen Hänge sind instabil, mehr oder weniger bewegte Steinschutthänge.

Typische Vertreter der Baumschicht sind Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Bergulme (*Ulmus glabra*), Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) sowie Stauden und Farne wie Mondviole (*Lunaria rediviva*) und Schildfarn (*Polystichum sp.*) u.a.

Im Naturpark ist dieser Waldtyp im Bereich Bärenschützklamm/Brunntalwände ausgebildet.

#### 1.2.6.3 Humus-Schluchtwald/Unterhangwald (SF)

Die Standorte dieses Waldtyps sind ebenfalls Geländeeinschnitte und Gräben sowie Unterhanglagen und weisen ebenfalls erhöhte Luftfeuchtigkeit auf. Die Böden sind tiefgründig, oft hangwasserbeeinflusst.

Charakteristisch sind Edellaubhölzer wie Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Bergulme (*Ulmus glabra*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) sowie Frische- bis Feuchtezeiger im Unterwuchs wie Waldgeißbart (*Aruncus dioicus*), Schildfarn (*Polystichum braunii*) u.a.

Im Sulberggraben ist dieser Waldtyp als wärmebegünstigter Ahorn-Eschen-Ulmen-Schluchtwald mit breitblättrigem Spindelbaum ausgebildet.

#### 1.2.6.4 Nadelwald mit Hangmoorinitialen (SF)

Bei diesem Biotoptyp handelt es sich um Wälder in Hanglage mit Torfmoosen im Unterwuchs. Die Moosdecke ist geringmächtig und zersetzt sich zu feuchtem Rohhumus.

Im Naturpark stockt ein kleinflächiger Nadelwald auf Torf bzw. Rohhumus im Bereich Haberlstaal. Die Fichte bildet die Baumschicht, im Unterwuchs sind Grünerle (*Alnus alnobetula*), Seggen (*Carex nigra*, *C. panicea* und *C. paniculata*), Pfeifengras (*Molinia arundinacea*), Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*), Orchideen u.a.

### **1.2.7 Acker**

Ackerflächen sind im Naturpark heute von untergeordneter Bedeutung. Den Hauptteil machen Maisanbauflächen aus, daneben werden noch Gerste und Weizen angebaut. Die Ackerflächen beschränken sich auf die Tallagen bzw. Passailer Becken, wo eine Bewirtschaftung mit modernen Geräten und Methoden möglich ist.

### **1.2.8 Siedlungsbereiche, Infrastruktur**

Zusammengefasst werden die für Straßen, Wohn- und Siedlungstätigkeit beanspruchten, durchwegs versiegelten Flächen. Eingereicht sind weiters Wege, Manipulationsflächen, Gewerbeflächen, einige Sport – und Freizeiteinrichtungen wie etwa der Golfplatz.

## 1.3 Sonderflächen im Naturpark

Tab. 1: Sonderfläche Nr. 01

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
01	<ul style="list-style-type: none"> <li>• offene Fels-/Schuttbestockung</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
02.0092	<ul style="list-style-type: none"> <li>• offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz, montan (bis zur Waldgrenze)</li> </ul>		
Lage	Bärenschutz-Felsgrat (Pernegg)	Seehöhe	1100 - 1200 m
Beschreibung	<p>Kiefern-Felsbestockung über Kalk. Aufgrund der Sonnexponiertheit und Steilheit ist das Lokalklima trocken-warm, dies resultiert in einer Xerothermvegetation mit submediterranen Florenelementen.</p> <p>Arten: Kiefer (im Hauptbestand), Lärche, Fichte, Birke, Mehlbeere, Felsenbirne, Filz-Felsenmispel, Aurikel, Blaugras, Kurzhaarige Hauswurz, Österreichischer Bergfenchel, Herzblättrige Kugelblume, Berg-Gamander, Seegrüne Distel, Berg-Lauch, Zyk lame, Vogelfuß-Segge, Gift-Eisenhut u.a.</p> <p>Im Umfeld weiters Rotbuche, Wildrose, Wollige Königskerze, Sichel-Hasenohr, Milchweißer Mannsschild, Schwalbenwurz, Schneeheide, Heilglöckchen, Zottiges Habichtskraut, Kleine Glockenblume u.a.</p> <p>Biotop ist regional bedeutsam aufgrund des ausgeprägten Reliktcharakters und im Gesamtkomplex mit Bärenschutzklamm als überregional bedeutsam einzustufen.</p>		

Tab. 2: Sonderfläche Nr. 02

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
02	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felsspaltenvegetation</li> <li>• offene Fels-/Schuttbestockung</li> <li>• Fels-/Schutt-Schluchtwald</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
02.0065	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felsbiotop (mit Reliktcharakter)</li> <li>• offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz Lokalklima trocken</li> <li>• Fels-/Schutt-Schluchtwald</li> </ul>		
Lage	Brunntalwände (Pernegg)	Seehöhe	900 - 1200 m
Beschreibung	<p>Karst-Trockental mit artenreicher Fels- und Schluchtwaldvegetation. Aufgrund der Sonnexponiertheit und Steilheit ist das Lokalklima trocken-warm, dies resultiert in einer Xerothermvegetation mit submediterranen Florenelementen.</p> <p>Gefährdung durch Klettersport sowie Nutzungsintensivierung in Form Forstaufschließung.</p> <p>Arten: Bergahorn Sommerlinde, Mehlbeere, Eibe, Rotbuche, Esche, Bergulme, Sadebaum, Schluchtweide, Felsenbirne, Seidelbast, Steirische Nabelmiere, Zarter Streifenfarn, Gift-Eisenhut, Hosts Steinbrech, Seegrüne Distel, Aurikel, Türkenbund-Lilie, Weiße Nachtviole, Breitblättrige Stendelwurz, Zyk lame u.a.</p> <p>Biotop ist überregional bedeutsam; ausgeprägter Reliktstandort, der nach Schätzungen an die 300 Blütenpflanzenarten enthält.</p>		

Tab. 3: Sonderfläche Nr. 03

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
03	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochmoor</li> <li>• Niedermoor, Zwischenmoor</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
17.0002	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochmoorkomplex (Bülten, Schlenken, Kolke, Randsumpf)</li> <li>• oligotrophes Kleinseggen-Flachmoor, oft im Komplex mit Quelltuff-Fluren (außerhalb landwirtschaftlicher Flächen)</li> </ul>		
Lage	Teichalm, Latschenhütte (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1170 m
Beschreibung	<p>Hochmoor- und Niedermoor-Restfläche über Alluvium. Erweiterung des Biotops in südöstlicher Richtung. Bei dieser ehemaligen und nunmehr abgezäunten Weidefläche handelt es sich um ein Flachmoor mit Entwicklung zum Zwischenmoor, teilweise Hochmoor.</p> <p>Umfeldnutzung: teils naturnah, teils Forstfläche, Siedlungstätigkeit, Verkehrsfläche, Beweidung</p> <p>Gefährdung durch Störung des Wasserhaushaltes, Eutrophierung, Betritt/Erosion (Beweidung), Neophyten, Sukzession.</p> <p>Arten: Latsche, Moorbirke, Kiefer, Fichte, Grünerle, Wacholder, Ohrweide, Kriechweide, Schluchtweide, Schnabel-Segge, Preiselbeere, Scheiden-Wollgras, Torfmoos-Arten, Tarant, Gelb-Segge, Wiesen-Segge, Rundblättriger Sonnentau, Breitblättriges Knabenkraut, Schmalblättriges Wollgras, Rundblättriges Wintergrün, Seegrüne Segge, Grau-Segge, Torf-Segge, Rispen-Segge, Teich-Schachtelhalm, Gemeines Fettkraut, Kronlattich, Schlangen-Knöterich, Breitblättriges Wollgras, Besenheide, Sumpf-Schachtelhalm, Sumpf-Dreizack, Sumpf-Veilchen, Steifes Haarmützenmoos und diverse andere Sumpfmoose.</p> <p>Biotop ist regional bedeutsam (einziges Hochmoor-Fragment im Grazer Bergland)</p>		



Tab. 4: Sonderfläche Nr. 04

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
04	<ul style="list-style-type: none"> <li>Niedermoor, Zwischenmoor</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
17.0003	<ul style="list-style-type: none"> <li>oligotrophes Kleinseggen-Flachmoor, oft im Komplex mit Quelltuff-Fluren (außerhalb landwirtschaftlicher Flächen)</li> </ul>		
Lage	Teichalm, Gösslweide (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1180 m
Beschreibung	<p>Flachmoorwiese über Alluvium, in südlicher Richtung schließt ein Erlenbruch mit hohem Fichtenanteil an.</p> <p>Umfeldnutzung: teils naturnah, teils Forstfläche, Verkehrsfläche, Beweidung</p> <p>Gefährdung durch Eutrophierung, Betritt/Erosion, Sukzession (Fichtenverjüngung).</p> <p>Arten: Fichte, Birke, Schwarzweide, Kriechweide, Gelb-Segge, Schmalblättriges Wollgras, Schnabel-Segge, Tarant, Sumpf-Schachtelhalm, Teich-Schachtelhalm, Torf-Segge, Rispen-Segge, Hirse-Segge, Kronlattich, Breitblättriges Wollgras, Moor-Labkraut, Schlangen-Knöterich, Breitblättriges Knabenkraut, Rost-Segge, Fettkraut, Sumpf-Läusekraut, Wiesen-Segge, Pfeifengras, Alpen-Binse, Sumpf-Stendelwurz, Mädesüß, diverse Sumpfmoose u.a.</p> <p>Das Biotop ist regional bedeutsam (Seltenheit der Niedermoore im Grazer Bergland)</p>		

Tab. 5: Sonderfläche Nr. 05

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
05	<ul style="list-style-type: none"> <li>Niedermoor, Zwischenmoor</li> </ul>		
Lage	Angerwirthalt (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1200 m
Beschreibung	<p>Diese denaturierte Flachmoorwiese wird beweidet. Für eine Regeneration der Fläche wäre eine Umzäunung sinnvoll.</p> <p>Arten: Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Große Gelbsegge (<i>Carex flava</i>) Fettkraut (<i>Pinguicula vulgaris</i>), Herzblatt (<i>Parnassia palustris</i>), Knabenkraut (<i>Dactylorhizza maculata</i>), Wollgras (<i>Eriophorum latifolium</i>) u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 6: Sonderfläche Nr. 06

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
06	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedermoor, Zwischenmoor</li> <li>• Bruchwald im Moorkomplex</li> <li>• Grauerlenau</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
17.0001	<ul style="list-style-type: none"> <li>• oligotrophes Kleinseggen-Flachmoor, oft im Komplex mit Quelltuff-Fluren (außerhalb landwirtschaftlicher Flächen)</li> <li>• Bruchwald im Moorkomplex mit Birke, Kiefer (grundwassernah)</li> <li>• Montane Grauerlen-Au</li> </ul>		
Lage	Teichalm Kote 1198 (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1200 m
Beschreibung	<p>Degradierter Bruchwaldkomplex, Flachmoor-/Streuwiese, Auen-Moor-Komplex mit Grauerle über Torf/Alluvium (z.T. entwässert). Fichte bzw. Grauerle im Hauptbestand. Das Biotop ist gestört bzw. stark gestört, Flachmooranteile sind größtenteils nicht mehr vorhanden.</p> <p>In östlicher Richtung geht der Komplex in eine Streuwiese mit Kleinseggen über.</p> <p>Umfeldnutzung: Weideflächen, Forstflächen, Verkehrsflächen</p> <p>Gefährdung durch Störung des Wasserhaushaltes, Eutrophierung, Betritt/Erosion, Nutzungsintensivierung, Aufforstung, Neophyten. Flächenverlust durch Intensivierung der Beweidung und Forst.</p> <p>Arten: Moorbirke, Schwarzweide, Schluchtweide, Aschweide, Ohrweide, Kriechweide, Tarant, Torf-Segge, Hirse-Segge, Sumpfdotterblume, Teich-Schachtelhalm, Breitblättriges Wollgras, Rispen-Segge, Torfmoos, Wiesen-Segge, Sumpf-Schachtelhalm Gelb-Segge, Rundblättriges Wintergrün, Schmallblättriges Wollgras, Schlangen-Knöterich, Kleines Wintergrün, Sumpf-Stendelwurz, Fieberklee, Breitblättriges Knabenkraut, Mücken-Händelwurz, Schnabel-Segge, Sumpf-Läusekraut, Steifes Haarmützenmoos u.a.</p> <p>Biotop regional bedeutsam, schutzwürdig</p>		

Tab. 7: Sonderfläche Nr. 07

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>07</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hecke, Feldgehölz, Baumgruppe</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Heulantsch (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1260 – 1300 m
<b>Beschreibung</b>	Altholzbestand von Fichte, Bergahorn, Buche. Südlich noch jüngere Bergahorne und Buchen sowie Kirsche		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 8: Sonderfläche Nr. 08

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>08</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedermoor, Zwischenmoor</li> <li>• Grauerlenau</li> </ul>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	<b>Vegetation</b> (laut Biodigitop)		
17.0005	<ul style="list-style-type: none"> <li>• oligotrophes Kleinseggen-Flachmoor, oft im Komplex mit Quelltuff-Fluren (außerhalb landwirtschaftlicher Flächen)</li> <li>• Montane Grauerlen-Au</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Osser, N-Fuß 1 (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1200 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Überflutungs-Niedermoor mit Ansätzen zur Torfentwicklung nach Rodung der Erlen-Au auf alluvialem Schwemmboden.</p> <p>Teilweise Nutzung als Hochwald. Umfeldnutzung: Forstfläche, Weideflächen, Verkehrsflächen, Siedlungsfläche</p> <p>Das Flachmoor ist stark gestört durch Eutrophierung infolge der Beweidung, die sich in einem starken Aufkommen von (Bach)Hochstauden niederschlägt, Fichtenaufkommen, teilweise Zerstörung infolge Intensivbeweidung.</p> <p>In der Grauerlenau dominiert die Fichte, Laubgehölz ist deutlich untergeordnet.</p> <p>Gefährdung durch Eutrophierung, Nutzungsintensivierung, standortfremde Gehölze, Sukzession</p> <p>Arten: Grauerle, Fichte, Sandbirke, Moorbirke, Schluchtweide, Grünerle, Schmalblättriges Wollgras, Behaarter Kälberkropf, Land-Reitgras, Sumpfdotterblume, Bitteres Schaumkraut, Spitzblättriges Torfmoos, Sumpfschachtelhalm, Wiesen-Segge, Rispen-Segge, Schnabel-Segge, Breitblättriges Knabenkraut, Faden-Binse, Voralpen-Greiskraut, Sumpf-Segge, Tarant, Türkenbund-Lilie, Sumpf-Labkraut, Steifes Haarmützenmoos u.a.</p> <p>Das Biotop ist lokal bedeutsam aufgrund der Seltenheit der Moorentwicklung im Grazer Bergland.</p>		

Tab. 9: Sonderfläche Nr. 09

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
09	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Subalpin-alpine Rasendecke</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
17.0007	<ul style="list-style-type: none"> <li>• subalpin-alpine Rasendecke</li> </ul>		
Lage	Osser Gipfel (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1545 m
Beschreibung	<p>pseudoalpine Gipfflur („Bergwiese“): Rasen vom Blaugras-Horstseggentyp und versauertem Typ über karbonatischem Mischgestein.</p> <p>Nutzung findet in Form von Beweidung statt. Beeinträchtigungen des Biotops bestehen durch Eutrophierung, Verbuschung durch Fichte und Lärche, am Nordhang auch durch Himbeere.</p> <p>Gefährdung der Biotopqualität durch Eutrophierung, Betritt/Erosion vor allem durch Beweidung, Sukzession.</p> <p>Umfeldnutzungen: teils naturnah, teils Fichtenforst, Weg.</p> <p>Arten: Weißer Krokus, Frauenmantel, Stengelloses Leimkraut, Arnika, Höswurz, Zwerg-Mannsschild, Stattliches Knabenkraut, Mücken-Händelwurz, Obir-Greiskraut, Frühlings-Enzian, Kleine Glockenblume, Dichthaariges Habichtskraut, Schwarzes Kohlröschen, Rotes Kohlröschen, Grüne Hohlzunge, Blattloser Ehrenpreis, Einblatt, Kugelorchis u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam aufgrund des Orchideenreichtums und des sogenannten Gipfelphänomens</p>		

Tab. 10: Sonderfläche Nr. 10

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochstauden-Fichtenwald</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
17.0006	<ul style="list-style-type: none"> <li>• klimaxnaher (sub)montaner Nadelwald der Zwischen- und Innenalpen</li> </ul>		
Lage	Osser, N-Fuß 2 (Fladnitz/T.)	Seehöhe	1210 – 1220 m
Beschreibung	<p>Hochstauden-Fichtenwald am Hangfuß über Karbonat-Hangschutt mit Fichte im Hauptbestand.</p> <p>Nutzung als Hochwald. Ein Teilbereich ist als klimaxnaher Wald noch erhalten, bei der Restfläche handelt es sich um eine Schlagfläche mit Fichtenanflug. Der Teilbestand im Nahbereich zum Mixnitzbach zeigt auenartige Ausprägung. Die forstliche Nutzung führte zu einem überwiegenden Fichtenforst und somit zu einem Flächenverlust des klimaxnahen Fichtenwaldes. Damit verbunden sind Änderungen der Biotopstruktur und Änderung des Artenspektrums.</p> <p>Gefährdung besteht durch Nutzungsintensivierung.</p> <p>Umfeldnutzung: Straßen, Siedlungstätigkeit, Beweidung</p> <p>Arten: Lärche, Trauben-Holunder, Sauerklee, Alpen-Brandlattiche, Grauer Alpendost, Zweiblütiges Veilchen, Klee-Schaumkraut, Ungarisches Alpenglöckchen, Österreichische Gemswurz, Knotenfuß, Gelbliche Hainsimse, Voralpen-Weidenröschen, Einblütiges Wintergrün, Alpen-Milchlattich, Ruprechtsfarn, Rundblättriger Steinbrech u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 11: Sonderfläche Nr. 11

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
11	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grauerlenau</li> <li>• Bachhochstauden</li> <li>• Sumpfwiese</li> </ul>		
Lage	Holzmeister (Hohenau)	Seehöhe	Rund 1200 m bis 1220 m
Beschreibung	<p>Grauerlen-Au mit dominierender Fichte, Hochstaudenflur und Sumpfwiese (Niedermooranflüge). In der Grauerlenau dominiert die Fichte, am Mixnitzbach ist ein mehr oder weniger durchgehender Hochstaudensaum vorhanden. Nährstoffzeiger in der Sumpfwiese weisen auf den Nährstoffeintrag durch die Beweidung hin.</p> <p>Der Bestand wird forstlich genutzt. Im Umfeld sind Weideflächen, Forstflächen, Verkehrs- und Siedlungsfläche vorhanden.</p> <p>Gefährdung durch Störung des Wasserhaushaltes, Eutrophierung, Nutzungsintensivierung, Sukzession.</p> <p>Fichte im Hauptbestand, daneben Grauerle, Purpurweide, Traubenholunder, Engelwurz, Sumpfdotterblume, Reitgras, Rauhaariger Kälberkropf, Schnabel-Segge, Rispen-Segge, Geflecktes und Breitblättriges Fingerknabenkraut, Kuckuckslichtnelke, Sumpf-Vergissmeinnicht, Fuchs-Greiskraut u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 12: Sonderfläche Nr. 12

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
12	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedermoor, Zwischenmoor</li> </ul>		
Lage	Kerschbaumalm (St. Kathrein/O.)	Seehöhe	1320 -1340 m
Beschreibung	<p>Diese denaturierte Flachmoorwiese wird beweidet, eine Umzäunung wäre für eine Regeneration der Moorfläche sinnvoll.</p> <p>Arten: Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Große Gelbsegge (<i>Carex flava</i>) Fettkraut (<i>Pinguicula vulgaris</i>), Herzblatt (<i>Parnassia palustris</i>), Knabenkraut (<i>Dactylorhiza maculata</i>), Wollgras (<i>Eriophorum latifolium</i>) u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 13: Sonderfläche Nr. 13

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>13</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hecke, Feldgehölz, Baumgruppe</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Kerschbaumalm (St. Kathrein/O.)	Seehöhe	1260 -1280 m
<b>Beschreibung</b>	Fichten-Altholzbestand auf der Kerschbaumalm. Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 14: Sonderfläche Nr. 14

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>14</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nadelwald mit Hangmoorinitialen</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Haberl Stall südlich Zechnerschlag, südlicher Sattel (Gasen)	Seehöhe	1350 m
<b>Beschreibung</b>	Diese degenerierte, kleinflächige Moorfläche weist Bewuchs mit Fichte auf. Das Biotop unterliegt keiner Nutzung und ist umzäunt, im Umfeld befinden sich Weideflächen. Gefährdung durch Störung des Wasserhaushaltes, Nutzungsintensivierung, Sukzession und vor allem Eutrophierung. Fichte, Grünerle, Breitblatt-Wollgras, Sumpf-Pippau, Breitblättriges Fingerknabenkraut, Sumpfstendel, Breitblättriges Wollgras, Großes Zweiblatt, Rauhaariger Kälberkopf, Rispen-Segge, Hirse-Segge, Braun-Segge, Kuckuckslichtnelke, Rohr Pfeifengras u.a. Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 15: Sonderfläche Nr. 15

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
15	• Sumpfwiese		
Lage	Saugraben (St. Kathrein/O.)	Seehöhe	1230 – 1320 m
Beschreibung	<p>Sumpfwiese mit Groß- und Kleinseggen im Mosaik mit Fichtenwald.</p> <p>Nutzung: Beweidung und Streunutzung, Hochwald</p> <p>Umfeldnutzung: Weideflächen, Verkehrsflächen</p> <p>Gefährdung vor allem durch Eutrophierung, Betritt/Erosion sowie Sukzession.</p> <p>Arten: Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i>), Rauhaariger Kälberkropf (<i>Chaerophyllum hirsutum</i>), Davall-Segge (<i>Carex davalliana</i>), Rispen-Segge, Schnabel-Segge, Große Gelb-Segge, Sumpf-Kratzdistel, Geflecktes und Breitblättriges Fingerknabenkraut, Sumpfstendl, Breitblättriges Wollgras, Mücken-Händlwurz, Flattersimse, Wasserminze u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		



Tab. 16: Sonderfläche Nr. 16

Lfde. Nr.	Biotoptyp(en)		
16	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felsspaltenv egetation</li> <li>• Grünerlengebüsch</li> <li>• Weidegrünland und Almen</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
17.0008	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felsspaltenv egetation an/über der Waldgrenze</li> <li>• Vorwald und Niedergehölz als Phase der Waldnutzung</li> <li>• bodensaurer Magerrasen ("Heidewiese", Säurezeiger überwiegen; limitierender Faktor : Nährstoffmangel)</li> </ul>		
Lage	Plankogel (St. Kathrein/O.)	Seehöhe	1420 - 1530 m
Beschreibung	<p>Pseudoalpine Gipfelflur: Felsflora über Plattenkalk, Grünerlengebüsch und Borstgras-Magerweide über Phyllit.</p> <p>Das Biotop ist teils ungenutzt, teils beweidet.</p> <p>Gefährdung durch Eutrophierung, Betritt/Erosion, Sukzession und Aufforstung bzw. Fichtenanflug. Die Felsstrukturen und Grünerlen-Bereiche sind durch das starke Fichtenaufkommen gefährdet.</p> <p>Arten: Bergahorn, Eberesche, Fichte, Lärche, Grünerle, Schluchtweide, Alpenweide, Zwerg-Wacholder, Borstgras, , Weißliche Hainsimse, Heidelbeere, Sauerklee, Arnika, Frühlings-Enzian, Keulen-Enzian, Mücken-Händlwurz, Alpen-Brandlätich, Mierenblättriges Weidenröschen, Ungarisches Alpenglößchen, Bach-Greiskraut, Norwegisches Ruhrkraut, Einlütiges Wintergrün, Pillen-Segge, Pyramiden-Günsel, Torfmoose, Alpen-Haarmützenmoos, Kapuzenflechte u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam aufgrund des sogenannten Gipfelphänomens.</p>		

Tab. 17: Sonderfläche Nr. 17 und 17a

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>17 und 17a</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Magerwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Haslau (am Amassegger Bach, Höhe Hirschberg, Weizberg) (Halsau)	Seehöhe	800 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Diese beweideten und gemähten Magerwiesen befinden sich in Steilhanglage, angrenzend finden sich Waldflächen. Neben Arten der Glatthaferwiese kommen Magerwiesenarten vor.</p> <p>Arten: Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>), Tausenguldenkraut (<i>Centaurium erythraea</i>), Heide-Nelke (<i>Dianthus deltoides</i>), Augentrost (<i>Euphrasia officinalis</i>), Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>), Kreuzblume (<i>Polygala vulgaris</i>), Thymian (<i>Thymus pulegioides</i>) u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 18: Sonderfläche Nr. 18, 18a, 18b und 18c

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>18, 18a, 18b und 18c</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Magerwiese</li> <li>• Streuobstwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Wolfersberg (Koglhof)	Seehöhe	960 – 1050 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Diese extensiven Wiesenflächen in Steilhanglage werden gemäht, im Herbst findet eine Nachbeweidung statt. Ein Streuobstbestand befindet sich auf der Fläche 18d. Die Wiesenflächen werden nicht gedüngt, das Arteninventar weist Mager/Trockenwiesenarten auf</p> <p>Arten: Pechnelke (<i>Lychnis viscaria</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Karthäuser-Nelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>), Augentrost (<i>Euphrasia</i> sp.) u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 19: Sonderfläche Nr. 19 und 19a

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>19 und 19a</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Magerwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Nordwestlich Holzhöf (Koglhof)	Seehöhe	720 – 780 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Diese Magerwiesen in Hang bzw. Steilhangelage werden gemäht, im Herbst findet eine Nachweide statt.</p> <p>Die ungedüngten Flächen sind von Wald umgeben, auf der Fläche Nr. 19 sind Quellaustritte vorhanden.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 20: Sonderfläche Nr. 20 und 20a

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>20 und 20a</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Magerwiese</li> <li>• Sumpfwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Zieselhof, südöstlich Brandlucke (Naintsch)	Seehöhe	1000 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Diese Feuchtwiese befindet sich in Hanglage und wird beweidet, teilweise gemäht. Im nördlichen Teilbereich befinden sich Tümpel.</p> <p>Arten: Wollgras (<i>Eriophorum sp.</i>), Orchideen</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 21: Sonderfläche Nr. 21

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
21	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedermoor, Zwischenmoor</li> </ul>		
Lage	Pommesberg (St. Kathrein)	Seehöhe	1220 – 1260 m
Beschreibung	<p>Das Bendlermoor befindet sich auf einer plateauartigen Verebnung des Pommesberges. Es handelt sich um ein rund 2 ha großes Versumpfungsmoor, das von bodensauren Fichtenbeständen umgeben ist. Über dem undurchlässigen Untergrund stauen sich Regen- und Hangsickerwasser, Rohhumus entwickelt sich und wird allmählich Torf.</p> <p>Im Nordwesten geht es in einen anmoorigen Fichtenwald über, im Südosten werden Teilbereiche beweidet.</p> <p>Arten: Preiselbeere (<i>Vaccinium vitis-idaea</i>), Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>), Scheidiges Wollgras (<i>Eriophorum vaginatum</i>), Besenheide (<i>Calluna vulgaris</i>), Haarsimse (<i>Luzula sp.</i>), verschiedene Seggenarten und Torfmoose u.a..</p> <p>Biotop ist überregional bedeutsam.</p>		

Tab. 22: Sonderfläche Nr. 22 und 22a

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
22 und 22a	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weidefläche inklusive Almwiese</li> </ul>		
Lage	Ochsenhalt in Hohenau (Hohenau)	Seehöhe	1100 -1220 m
Beschreibung	<p>Die Hohenauer Ochsenhalt befindet sich in S-SE Exposition und weist unterschiedliche Neigungen auf. Die Almfläche ist durch unterschiedliche Strukturen wie anstehenden Fels, Quellen, mosaikartige Verzahnungen mit Felsbuckeln, kleinen Mulden u.a. strukturiert. Teilbereiche sind mit Lärchen und Wacholder mehr oder weniger locker bestockt. Durch den für seinen Orchideenreichtum bekannten Bestand führt der Mariazeller Wanderweg.</p> <p>Neben Magerwiesenarten wie Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>), Katzenpfötchen (<i>Antennaria sp.</i>), Sonnenröschen (<i>Helianthemum sp.</i>), Borstgras (<i>Nardus stricta</i>), Zittergras (<i>Briza media</i>), Schwalbenwurz-Enzian (<i>Gentiana asclepiadea</i>), Mondrautenfarn (<i>Botrychium sp.</i>) u.a. ist das Vorkommen zahlreicher Orchideen bekannt wie Breitblatt Stendelwurz (<i>Epipactis helleborine</i>), Waldvöglein (<i>Cephalanthera damasonium</i>, <i>C. longifolia</i>), Nestwurz (<i>Neottia nidus-avis</i>), Großes Zweiblatt (<i>Listera ovata</i>), Mücken-Händlwurz (<i>Gymnadenia conopsea</i>), Knabenkraut (<i>Orchis sambucina</i>, <i>O. mascula</i>, <i>O. ustulata</i>, <i>O. militaris</i>), Fingerknabenkraut (<i>Dactylorhiza fuchsii</i>, <i>D. incarnata</i>) u.a.</p> <p>Das Biotop ist aufgrund des Arten- insbesondere Orchideenvielfalt regional bedeutsam.</p>		

Tab. 23: Sonderfläche Nr. 23

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>23</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sumpfwiese</li> </ul>		
Lage	In der Zeil (St. Kathrein/O.)	Seehöhe	1000 m
Beschreibung	<p>Es handelt sich dabei um eine Sumpfwiese bzw. um ein ehemaliges Hangmoor, das durch austretendes Quellwasser und damit verbundener Bodenvernässung entstanden ist.</p> <p>Aktuell weisen starke Vertrittspuren und Weideunkräuter wie Disteln auf Beweidung hin, aufkommende Brennessel zeigt Nährstoffeintrag an. In einem kleinen Kernbereich kommen noch Arten der ursprünglichen Vegetation vor: Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Breitblatt-Knabenkraut (<i>Dactylorhiza maculata</i>), Flaum-Weidenröschen (<i>Epilobium xy</i>), Schmalblatt-Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i>), Moor-Labkraut (<i>Galium palustre</i>), Flatter-Simse (<i>Juncus effusus</i>), Kuckucks-Lichtnelke (<i>Lychnis flos-cuculi</i>), Ross-Minze (<i>Mentha longifolia</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>), Sumpfbaldrian (<i>Valeriana dioica</i>) u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 24: Sonderfläche Nr. 24, 24a, 24b und 24c

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>24, 24a, 24b und 24c</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sumpfwiese</li> <li>• Bachhochstauden</li> <li>• Ufergehölzstreifen</li> </ul>		
Lage	Haufenreith (Hohenau)	Seehöhe	700 m
Beschreibung	<p>Auf diesen gemähten Wiesen sind Quellsümpfe mit Hochstauden und randlicher Grauerlen-Eschen-Weiden-Gehölz entwickelt. Die Mahd dieser Wiesen in Graben- bzw. Senkenlage erfolgt jährlich ab September.</p> <p>Häufige Arten sind Brennessel (<i>Urtica dioica</i>), Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>), Engelwurz (<i>Angelica sylvestris</i>), Bach-Kratzdistel (<i>Cirsium rivularis</i>), Sumpf-Kratzdistel (<i>Cirsium palustre</i>).</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 25: Sonderfläche Nr. 25

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>25</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sumpfwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Südwestlich Passail, Nähe Hart und Hartbach (Passail)	Seehöhe	610 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Gemähte Feuchtwiese am Talboden, leicht zum Bach hin fallend, Bachsaum. Die angrenzenden Flächen sind drainagiert.</p> <p>Vorkommende Arten: Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>) im Massenvorkommen, Frühlingsenzian (<i>Gentiana verna</i>), Stengelloser Enzian (<i>Gentiana kochiana</i>), Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>), Bachdistel (<i>Cirsium rivularis</i>) sowie (Klein)seggen (<i>Carex nigra</i>) und Binsen. Weiters Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>), Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>), Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>) u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 26: Sonderfläche Nr. 26

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>26</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sumpfwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Golfplatz (Fladnitz)	Seehöhe	640 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Die Fläche befindet sich in leichter Hanglage auf dem Areal des Golfplatzes. Die Sumpfwiese wird von Kleinseggen und Binsen dominiert, aufkommende Hochstaudenarten zeigen den Nährstoffeintrag an.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 27: Sonderfläche Nr. 27

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>27</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sumpfwiese</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Golfplatz (Fladnitz)	Seehöhe	650 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Die Fläche befindet sich in leichter Hang bzw. Muldenlage auf dem Areal des Golfplatzes.</p> <p>Die Sumpfwiese wird von Kleinseggen und Binsen dominiert, aufkommende Hochstaudenarten zeigen den Nährstoffeintrag an. Ein Teil der Fläche wird von Schilf dominiert.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 28: Sonderfläche Nr. 28

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
<b>28</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weidegrünland und Almen</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Tobergraben beim Zötsch (Zötschalm) (Hohenau)	Seehöhe	Rund 900 bis 940 m
<b>Beschreibung</b>	<p>Es handelt sich um eine flachgründige Magerweide an einem steilen Südhang. Einzelbäume, felsige Bereiche sowie dornige Sträucher wie Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>,) und Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>) befinden sich auf der Fläche. Der Bestand ist besonders orchideenreich.</p> <p>Arten: Holunderknabenkraut (<i>Dactylorhiza sambucina</i>), Kleines Knabenkraut (<i>Orchis morio</i>) massenhaft und Kugelorchis (<i>Traunsteinera globosa</i>) kommen unter anderem vor.</p> <p>Weiters kommen die Feuerlilie (<i>Lilium bulbiferum</i>), Wundklee (<i>Anthyllis vulneraria</i>), Flaumhafer (<i>Avenula pubescens</i>), Sonnenröschen (<i>Helianthemum sp.</i>), Johanniskraut (<i>Hypericum sp.</i>), Herbstzeitlose (<i>Colchicum autumnale</i>), Zypressenwolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissias</i>), Frühlingsenzian (<i>Gentiana verna</i>) u.a. vor.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		

Tab. 29: Sonderfläche Nr. 29

Sonderfläche Nr.	Biotoptyp(en)		
29	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Humusschluchtwald, Unterhangwald</li> </ul>		
Biodigitop Nr.	Vegetation (laut Biodigitop)		
06.0176	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Humus-Schluchtwald/Unterhangwald mit Edellaubhölzern</li> </ul>		
Lage	Sullberggraben (Fladnitz)	Seehöhe	820 - 900 m
Beschreibung	<p>Wärmebegünstigter Ahorn-Eschen-Ulmen-Schluchtwald mit breitblättrigem Spindelbaum über Kalkschiefer.</p> <p>Umfeldnutzung teils naturnahe und teils intensive Forstflächen.</p> <p>Gefährdung durch Störung des Wasserhaushaltes.</p> <p>Arten: Bergahorn und Esche im Hauptbestand, Bergulme, Rotbuche, Sommerlinde, Spitzahorn, Hasel, Breitblättriger Spindelbaum, Behaarter Kälberkropf, Sauerklee, Scheibenschötchen, Geißbart, Dorniger Schildfarn u.a.</p> <p>Biotop ist lokal bedeutsam.</p>		



## 1.4 Biodigitopflächen im Nahbereich des Naturparks

Im Nahbereich des Naturparks befinden sich weitere 41 Biodigitopflächen, die nachfolgend angeführt werden.

Tab. 30: Sonderfläche Nr. 30

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>30</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0023		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Humus-Schlucht/Unterhangwald mit Edellaubhölzern</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Tyrnau, Talschluss (Tyrnau)	Seehöhe	800 – 960 m
<b>Beschreibung</b>	Ahorn-Eschen-Ulmen-Grabenwald über Kalkschiefer.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 31: Sonderfläche Nr. 31

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>31</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0022		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimaxnaher Buchen- bzw. Buchen-Mischwald</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Hubenhalt W Wildkogel (Tyrnau)	Seehöhe	900 – 1000 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreicher Buchen-Tannen-(Fichten-)Wald über Kalkschiefer.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam.		

Tab. 32: Sonderfläche Nr. 32

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>32</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0029		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimaxnaher Buchen- bzw. Buchen-Mischwald</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Vordertyrnau E Mandl (Tyrnau)	Seehöhe	660 – 800 m
<b>Beschreibung</b>	Tannen-Buchen-Fichten-Mischwald mit Hochstauden und Schluchtwaldelementen über Kalkschiefer.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 33: Sonderfläche Nr. 33

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>33</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0027		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Halbtrockenrasen („Trockenwiese“, Basen- bzw. Trockenzeiger überwiegen; limitierender Faktor: Wassermangel)</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Tyrnau NE Schiederwirt (Tyrnau)	Seehöhe	640 – 700 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreiche Glatthafer-Trockenwiese über Kalkschiefer.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (große Population der Einknolle).		

Tab. 34: Sonderfläche Nr. 34

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>34</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0024		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Halbtrockenrasen („Trockenwiese“, Basen bzw. Trockenzeiger überwiegen; limitierender Faktor: Wassermangel)</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Tyrnau, Heubergstraße (Tyrnau)	Seehöhe	730 – 750 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreiche Trespen-Trockenwiese über Kalkschiefer, verbuschend.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (11 Orchideen-Arten).		

Tab. 35: Sonderfläche Nr. 35

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>35</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0091		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Montaner Buchen- bzw. Buchen-Tannen-Fichten-Wald</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Größ-Kogel, W-Flanke (Pernegg)	Seehöhe	800 – 940 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreicher Buchen-(Tannen-)Wald über Kalk/Dolomit.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 36: Sonderfläche Nr. 36

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>36</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0084		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Humus-Schluchtwald/Unterhangwald mit Edellaubhölzern</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Heuberggraben, Talschluss (Pernegg)	Seehöhe	600 – 700 m
<b>Beschreibung</b>	Eschen-Ahorn-Grabenwald auf mergeligem, z.T. erodierten Untergrund.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (bemerkenswerter Farn-Reichtum, sehr große Türkenbund-Population).		

Tab. 37: Sonderfläche Nr. 37

<b>Sonderfläche Nr..</b>	<b>37</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0095		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimaxnaher Laubmischwald mit Eiche, Hainbuche</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Größ Kogel, W-Hangfuß (Pernegg)	Seehöhe	460 – 500 m
<b>Beschreibung</b>	Hainbuchenwald auf schiefrig-mergeligem Untergrund.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 38: Sonderfläche Nr. 38

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>38</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0093		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschlossener (bis verlichteter) Kiefern-Trockenwald in wärmebegünstigter Lage.</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein, Hochleiten (Pernegg)	Seehöhe	600 – 800 m
<b>Beschreibung</b>	Schneeheide-Kiefernwald auf Kalk-/Dolomit-Ruhschutt.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 39: Sonderfläche Nr. 39

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>39</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0062		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein-Südflanke 1 (Pernegg)	Seehöhe	1000 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreiche Linden-Felsbestockung mit Esche und Spitzahorn im Mosaikkomplex mit Felsgebüsch und Felsfluren über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist überregional bedeutsam. Reliktstandort mit ausgeprägtem Schutzwaldcharakter (insbesondere Kalkeschen-Grenzwald, Sommerlinden-Spitzahorn-Wald).		

Tab. 40: Sonderfläche Nr. 40

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>40</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0071		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz in wärmebegünstigter Lage, insbesondere mit Kiefer im Reinbestand</li> <li>• Felsrasen, wärmebegünstigt (Trockenrasen, „Felssteppe“)</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein, Ratengrat (Pernegg)	Seehöhe	650 – 800 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreicher Komplex aus Fels-Trockenrasen, Trockengebüsch und Kiefern-Felsbestockung über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (im Verband mit übrigen Felsbiotopen überregional bedeutsam – ausgeprägter Reliktbiotop).		

Tab. 41: Sonderfläche Nr. 41

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>41</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0070		
<b>Vegetation (laut Biodigitop)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimaxnaher Buchen(misch)wald in wärmebegünstigter Lage</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein-Heuberg (Pernegg)	Seehöhe	500 – 900 m
<b>Beschreibung</b>	Hainsimsen-Buchenwald auf silikatbetontem Mischgestein, Buchenwald mit Tanne und Wärmezeigern auf Kalkschutt.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 42: Sonderfläche Nr. 42

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>42</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0072		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fels-/Schutt- Schluchtwald</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein, Schuttrinne (Pernegg)	Seehöhe	1000 – 1120 m
<b>Beschreibung</b>	Ahorn-Ulmen-Hangschuttwald im Übergang zum Schluchtwald über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (ausgeprägter Schutzwaldcharakter).		

Tab. 43: Sonderfläche Nr. 43

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>43</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0073		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein-Südflanke 2 (Pernegg)	Seehöhe	1080 – 1260 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreiche, lückige Felsbestockung mit Esche, Bergahorn und Sommerlinde über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist überregional bedeutsam (ausgeprägter Reliktbiotop) insbesondere in Verbindung mit angrenzenden Felsbiotopen. Besonders interessanter „Kalkeschen-Trockenstandort“.		

Tab. 44: Sonderfläche Nr. 44

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>44</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0025		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlossener (bis verlichteter) Kiefern-Trockenwald in wärmebegünstigter Lage</li> <li>• Felsrasen, wärmebegünstigt (Trockenrasen, „Felssteppe“)</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Rote Wand, Südhang (Tyrnau)	Seehöhe	1060 – 1150 m
<b>Beschreibung</b>	Wiederbewaldung eines aufgelassenen Weidegeländes: sehr lichte Fichten-Kiefernbestockung im Komplex mit (Weide-)Trockenrasen über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 45: Sonderfläche Nr. 45

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>45</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	06.0026		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felsspaltenvegetation wärmebegünstigter Lagen</li> <li>• Felsrasen, wärmebegünstigt (Trockenrasen, „Felssteppe“)</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Rote Wand SW (Tyrnau)	Seehöhe	1200 – 1300 m
<b>Beschreibung</b>	Großflächiger Reliktkomple: Wärmeliebende Felsvegetation, Felsbestockung mit Laubgehölz bzw. Buchenwald-Fragment und Ahorn-Eschen.Wald einschließlich Staudensäume über Kalkschutt am Wandfuß.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist national bedeutsam (Reliktflora).		

Tab. 46: Sonderfläche Nr. 46

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>46</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0066		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz, montan</li> <li>• Felsspaltenvegetation, montan</li> <li>• Felsrasen, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Rote Wand, NW-Flanke (Pernegg)	Seehöhe	1200-1400 m
<b>Beschreibung</b>	Hochstaudenreiche Fels- und Schuttbestockung mit Fichte und Lärche im Komplex mit dealpiner Felsvegetation und Fichten-Lärchen-Forst mit Heilglöckchen-Dominanz über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (z.T. ausgeprägter Schutzwaldcharakter).		

Tab. 47: Sonderfläche Nr. 47

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>47</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0067		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Rote Wand, NW-Flanke 2 (Pernegg)	Seehöhe	1200 – 1400 m
<b>Beschreibung</b>	Lichter Alpenrosen-Lärchenwald auf Fels und Blockschutt (Kalk).		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (ausgeprägter Schutzwaldcharakter).		

Tab. 48: Sonderfläche Nr. 48

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>48</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0068		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Rote Wand, NW-Flanke 3 (Pernegg)	Seehöhe	1200 – 1400 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreicher Alpenrosen-Lärchenwald auf Fels und Blockschutt (Kalk).		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (ausgeprägter Schutzwaldcharakter).		

Tab. 49: Sonderfläche Nr. 49

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>49</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0069		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felspaltenvegetation, montan</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein-Nordflanke (Pernegg)	Seehöhe	800 – 1060 m
<b>Beschreibung</b>	Mosaikkomplex aus dealpiner Felsvegetation und Kiefernwaldfragmenten an Felskanzel über Kalk (und Hangschuttwälder aus Mischgehölz).		
<b>Bedeutung</b>	Im Gesamtkomplex regional bedeutsam (ausgeprägte Reliktbiotope).		

Tab. 50: Sonderfläche Nr. 50

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>50</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0063		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaxnaher Buchen(misch)wald in wärmebegünstigter Lage</li> <li>• Montaner Buchen- bzw. Buchen-Tannen-Fichten-Wald</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> <li>• Fels-/Schutt-Schluchtwald</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein-Westflanke 1 (Pernegg)	Seehöhe	600 – 850 m
<b>Beschreibung</b>	Mesophiler Buchen-Tanne-Mischwald im Komplex mit Eschen-reicher Kalkfels-Bestockung und thermophilem Schluchtwald-Fragment.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (z.T. Schutzwaldcharakter).		



Tab. 51: Sonderfläche Nr. 51

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>51</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0064		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> <li>• Felsrasen, wärmebegünstigt (Trockenrasen, „Felssteppe“)</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Röthelstein-Westflanke 2 (Pernegg)	Seehöhe	700 -800 m
<b>Beschreibung</b>	Trockengebüsch im Komplex mit Berglauch-Felsfluren über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam. Ausgeprägter Reliktstandort.		

Tab. 52: Sonderfläche Nr. 52

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>52</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0085		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> <li>• Klimaxnaher Buchen(misch)wald in wärmebegünstigter Lage</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Harter Kogel, SW-Hangfuß (Pernegg)	Seehöhe	480-640 m
<b>Beschreibung</b>	Hainsimsen-Buchenwald mit Einschlüssen thermophiler Traubeneichen-Felsbestockung über Amphibolit.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (lokale Wärmeinsel).		

Tab. 53: Sonderfläche Nr. 53

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>53</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0088		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Laub-/Mischgehölz in wärmebegünstigter Lage: Eiche/Hainbuche/Linde/Kiefer/Trockengebüsch</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz in wärmebegünstigter Lage, insbesondere mit Kiefer im Reinbestand.</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Harter Kogel, SE-Flanke (Pernegg)	Seehöhe	800- 940 m
<b>Beschreibung</b>	Felsbestockung mit Kiefer und Mischgehölz über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (ausgeprägtes Reliktbiotop).		

Tab. 54: Sonderfläche Nr. 54

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>54</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0089		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaxnaher Buchen(misch)wald in wärmebegünstigter Lage</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Harter Kogel, SE-Flanke 2 (Pernegg)	Seehöhe	800 – 900 m
<b>Beschreibung</b>	Artenarmer Buchen- und Buchen-Tannen-Mischwald im verkarsteten Steilgelände.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (mit 02.0088 regional bedeutsam). Ausgeprägter Schutzwaldcharakter.		

Tab. 55: Sonderfläche Nr. 55

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>55</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0090		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Montaner Buchen- bzw. Buchen-Tannen-Fichten-Wald</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung, montan: Buche, Tanne</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Harter Kogel, W-Flanke (Pernegg)	Seehöhe	800 900 m
<b>Beschreibung</b>	Buchen-Tannen-Mischwald im Steilrelief auf Hangschutt, in Felsbestockung übergehend (Kalk).		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (Schutzwaldcharakter).		

Tab. 56: Sonderfläche Nr. 56

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>56</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0078		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Blockschutt-Lärchenwald</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Harter Kogel, N-Flanke (Pernegg)	Seehöhe	820-850 m
<b>Beschreibung</b>	Lärchenwald mit dichtem Haselunterwuchs auf Kalk-Blockschutt.		
<b>Bedeutung</b>	Schutzwürdigkeit fraglich, von Spontaneität des Bestandes abhängig.		

Tab. 57: Sonderfläche Nr. 57

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>57</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0079		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Felsrasen, wärmebegünstigt (Trockenrasen, „Felssteppe“)</li> <li>• Felsspaltenvegetation, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Raner Wand, Felskamm (Pernegg)	Seehöhe	940 – 1070 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreicher Mosaikkomplex aus Kalk-Felsrasen mit dealpinen Elementen und dealpiner Felsspaltenvegetation.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (ausgeprägter Reliktbiotop).		

Tab. 58: Sonderfläche Nr. 58

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>58</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0081		
<b>Vegetation)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Raner Wand NE Jagdhaus (Pernegg)	Seehöhe	900 – 1050 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreiche Buchen-Felsbestockung und Buchen-Tannen-Wald auf Klak-Schutt.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (ausgeprägter Schutzwaldcharakter).		

Tab. 59: Sonderfläche Nr. 59

<b>Sonderfläche Nr..</b>	<b>59</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0080		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung , montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Raner Wand, Kote 1304 (Pernegg)	Seehöhe	1300 m
<b>Beschreibung</b>	Artenreicher Bergahorn-Bestand in Kammnähe, durch (ehemalige) Beweidung aufgelichtet.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (alte Exemplare des Bergahorn).		

Tab. 60: Sonderfläche Nr. 60

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>60</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0094		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaxnaher Nadelwald der Gebirgslagen: Fichte/Lärche/Zirbe</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Hochlantsch, W-Flanke (Pernegg)	Seehöhe	1400 – 1680 m
<b>Beschreibung</b>	Subalpiner Hochstauden-Fichtenwald über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 61: Sonderfläche Nr. 61

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>61</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0076		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Subalpin-alpine Rasendecke</li> <li>• Felsrasen, montan</li> <li>• Subalpines Niedergehölz, insbesondere Krummholz mit Grünerle, Latsche</li> <li>• Offene Fels-/Schuttbestockung mit Nadelholz, montan</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Lantschmauern, Rinne (Breitenau)	Seehöhe	1380 – 1630 m
<b>Beschreibung</b>	Subalpiner Mosaikkomplex aus Rasen, Felsvegetation, Hochstaudenfluren und Lärchen-Felsbestockung mit Krummholz über Kalk.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (isoliertes Vorkommen alpiner Arten).		

Tab. 62: Sonderfläche Nr. 62

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>62</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0077		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaxnaher Nadelwald der Gebirgslagen: Fichte/Lärche/Zirbe</li> <li>• Subalpines Niedergehölz, insbesondere Krummholz mit Grünerle, Latsche</li> <li>• Subalpin-alpine Zwergstrauchheide</li> <li>• Subalpin-alpine Rasendecke</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Hochlantsch, N-Flanke (Breitenau)	Seehöhe	1200 – 1600 m
<b>Beschreibung</b>	Fichten- und Lärchenwälder der Hochlagen mit Hochstauden-, Rasen- und Alpenrosen-Unterwuchs über Kalkschutt.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist regional bedeutsam (ausgeprägter Schutzwaldcharakter). Isoliertes Fundgebiet alpiner Arten.		

Tab. 63: Sonderfläche Nr. 63

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>63</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0082		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Humus-Schluchtwald/Unterhangwald mit Edellaubhölzern</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Lantschbach, Pammer (Breitenau)	Seehöhe	650 – 700 m
<b>Beschreibung</b>	Eschen-Ahorn-Grabenwald mit Bergulme auf Hangschutt (gestört).		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

Tab. 64: Sonderfläche Nr. 64

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>64</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0074		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sumpfwiese auf Mineralboden (nicht torfbildend) mit Nässe- und Nährstoffzeigern</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Hochlantsch-Zirbisegger (Breitenau)	Seehöhe	1000 m
<b>Beschreibung</b>	Quellsumpf-Fragment in Fettweide übergehend.		
<b>Bedeutung</b>	Schutzwürdigkeit wegen zu geringer Flächengröße fraglich.		

Tab. 65: Sonderfläche Nr. 65

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>65</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0087		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellflur</li> <li>• Vorstufe zur Waldentwicklung</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Tiefenbachgraben, Zach (Breitenau)	Seehöhe	820 – 880 m
<b>Beschreibung</b>	Kalktuff-Quellflur in Sukzession zum Quellwald.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (als Quelltuff-Vegetation).		

Tab. 66: Sonderfläche Nr. 66

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>66</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0083		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Humus-Schluchtwald/Unterhangwald mit Edellaubhölzern</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Zintonergraben, Mündung (Breitenau)	Seehöhe	750 – 780 m
<b>Beschreibung</b>	Eschen-Ahorn-Bachbegleitsaum im Übergang zum tannenreichen Unterhangwald auf Schwemmboden bzw. Phyllit.		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam (Tanne, Farn-Reichtum).		

Tab. 67: Sonderfläche Nr. 67

<b>Sonderfläche Nr.</b>	<b>67</b>		
<b>Biodigitop Nr.</b>	02.0061		
<b>Vegetation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Humus-Schluchtwald/Unterhangwald mit Edellaubhölzern</li> <li>• Graben-/Unterhangwald mit Weichholzarten, Quellwald, Hangvernässung</li> </ul>		
<b>Lage</b>	Straßegg (Breitenau)	Seehöhe	1030-1060
<b>Beschreibung</b>	Eschen-Ahorn-Wald und Grauerlen-Ausschlagwald im Komplex mit Kalk-Quellflur		
<b>Bedeutung</b>	Biotop ist lokal bedeutsam.		

## 1.5 Anhang: Artenliste

Angaben zu Häufigkeitsverteilung der Arten in der Artenliste:

Häufigkeitsverteilung nach Braun-Blanquet:

r	ein bis zwei Individuen
+	spärlich, geringe Deckung
1	reichlich, Deckung < 5%
2m	sehr zahlreich < 5
2a	5 – 12,5%
2b	12,5 – 25%
3	25 – 50%
4	50 – 75%
5	> 75%

Häufigkeitsverteilung laut Biodigitop (Biotopkartierung Steiermark):

r	Selten / vereinzelt
x	Vorhanden
X	Prägend / dominant













